

Die **Uhrmacherzwangsinnung zu Dresden** stellt den Antrag:

Der Verbandstag wolle beschliessen, den Jahresbeitrag für den Zentralverband so weit herabzumindern, dass für die grösseren Vereinigungen bis 60 Mitglieder je „eine“ Mark, und für je weitere fünf Mitglieder zusammen „zwei“ Mark, zu zahlen sind. Das Stimmenverhältnis ist nach der Beitragssumme zu berechnen.

Der Vorstand:

Ernst Schmidt, Obermeister. Julius Roth.

Uhrmacherzwangsinnung für die Kreise Wiesbaden Stadt und Land, Rheingau und Untertaunus.

Der Verbandstag wolle beschliessen:

1. den Verbandstag im Jahre 1915 in Wiesbaden abzuhalten;
2. die Verbandsmitglieder sollen beim Ausstellen von Zeugnissen für Gehilfen zu ihrer Namensunterschrift den Geschäftstempel beifügen, um eine genauere Kontrolle ausüben zu können.

Otto Baumbach, Obermeister. Chr. Nöll, Schriftführer.

Remscheid.

Der Zentralverbandstag in Eisenach wolle beschliessen: Eine Eingabe an den Deutschen Reichstag und Bundesrat zu richten, dass die Städte die Verwaltung der Leihhäuser selbst übernehmen oder den Privatleihhäusern keine Genehmigung zu geben, gleichzeitig ein Verkaufsgeschäft führen zu dürfen, wodurch dem Schwindel Tür und Tor geöffnet wird, sowie den ehrlichen und braven Uhren- und Goldwarenhandlungen der Verkauf entzogen wird.

Diese Eingabe soll von sämtlichen Vereinigungen Deutschlands der Uhrmacher und Goldarbeiter, sowie von dem Grossistenverband unterzeichnet werden.

Der Obermeister: Friedrich Goekel, welcher auch die Begründung in Eisenach übernehmen wird.

Uhrmacherzwangsinnung Osnabrück.

Der Verbandstag wolle beschliessen:

1. der Vorstand des Zentralverbandes möge an den massgebenden Stellen dahin wirken, dass das Aufbewahren der Reparaturen dem Uhrmacher nur für die Dauer von 2 Jahren auferlegt werden kann, und alsdann die nicht abgehobene Ware als Eigentum des Uhrmachers zu betrachten oder als Fundsache zu behandeln ist;

2. zur Bekämpfung der Waren- und Versandhäuser eine Katalogsteuer zu beantragen.

Uhrmachermeisterverein München (E. V.).

1. Der Z.-V. wolle mit den anderen Verbänden zusammen dahin wirken: dass das Hausieren mit Grossuhren — was nur ein Deckmantel ist für das Hausieren mit Taschenuhren und Goldwaren — gänzlich verboten wird, da ein Bedürfnis hierfür nicht besteht.

2. Der Z.-V. wolle dahin wirken: dass das unlautere Rabattwesen verboten wird. Rabatte zu bestimmten Warengattungen dürfen nur in Bargeld oder in der betreffenden Ware selbst gegeben werden, nicht aber den Seifen-, Schokolade-, Zigaretten-, Wichse-, Margarine- usw. Konsumenten Uhren-, Gold-, Leder-, Luxus- und andere Waren als sogen. „Gratisbeigaben“ verabreichen, wodurch diese nur benachteiligt sind. Der Z.-V. wolle sich mit den anderen, hierfür interessierten Branchen bezw. ihren Verbänden verständigen, um möglichst gemeinsam mit diesen eine Eingabe dem Reichstag zu unterbreiten.

3. Die Münchener Verträge sollen dahingehend abgeändert werden: dass an die Möbelfabrikanten und -Händler überhaupt keine Grossuhren und Hausuhrwerke direkt vom Fabrikanten oder vom Grossisten geliefert werden dürfen. Seit dem Bestehen der Münchener Verträge, nachdem die direkte Lieferung an Abnehmer von mindestens 50 Stück pro 6 Monat gestattet ist, ist das Hausuhrengeschäft bei den hiesigen Kollegen ganz bedeutend zurückgegangen. Die hiesigen Möbelfabrikanten und -Händler beziehen zum überwiegenden Teile ihre Hausuhrwerke direkt ab Fabrik.

Thüringer Unterverband.

Der Verbandstag zu Eisenach möge beschliessen:

1. Die Kündigungs- bzw. Ein- und Austrittsfrist der Gehilfen statt auf 1. und 15. auf 1. und 16. des Monats festzustellen und für unser Gewerbe für bindend zu erklären;
2. zur Erweiterung des Vorstandes des Zentralverbandes einen Vertrauensmann auch aus dem Thüringer Unterverbande eventuell jedesmal den derzeitigen Vorsitzenden zu wählen;
3. den Vorstand des Zentralverbandes zu ersuchen, immer wieder von neuem bei dem Bundesrate vorstellig zu werden betreffs Feilbietens von Uhren auf den Jahrmärkten.

Zur Verbesserung unserer Lage.

In Frankreich existiert eine Liga der kleinen selbständigen Geschäftsleute, welche ihr Bestehen durch eine Umfrage bei ihren Mitgliedern in Erinnerung gebracht hat. Was soll auch eine Liga, wenn sie nicht eine Umfrage veranstaltet? Diese Umfrage ergab, dass sich die Zahl der kleinen Geschäftsleute erhöht und die der Angestellten verringert. Unter die Geschäftszweige dieser Art gehört besonders die Uhrmacherei oder richtiger das Uhren- und Goldwarengeschäft. Der bekannte Politiker Paul Deschanel bemerkt dazu im „Matin“, dass er, um dies festzustellen, keine Umfrage gebraucht hätte. Er schreibt: „Ich komme jedes Jahr ein- oder zweimal in eine Stadt von etwa 6000 Einwohnern. Ich übertreibe nicht, wenn ich sage, dass ich jedesmal einen neuen Uhrmacherladen finde. Ich habe acht davon im Umkreise von einigen hundert Metern gezählt. Von diesen acht hat ein Viertel erst eine gewisse Bedeutung. Die anderen sind knapp einige Quadratmeter gross und haben kaum für 10000 Frank Ware. Die meisten dieser Läden liegen im geschäftlichen Mittelpunkt der Stadt, aber es gibt noch andere, von noch geringerer Bedeutung, die sich über die ganze Stadt bis in die entferntesten Vororte verstreuen. Ausserdem sind noch die Stubenarbeiter

vorhanden, die sich auch vermehren und den Läden eine unheilvolle Konkurrenz machen.

Diese Erscheinung zeigt sich auch in Paris selbst. Eine Statistik, welche in diesen Tagen veröffentlicht wurde, zeigte die Zahl der kleinen Läden im Wachsen. Wahrlich, da ist es Zeit zu fragen, wie sie alle leben können, und tatsächlich leben viele sehr schlecht.

Diese Vermehrung ist die direkte Folge der Verbilligung der in diesen Läden ausgestellten Waren. Mit wenigen tausend Frank kann heute der erste beste Gehilfe ein verführerisches Lager von Bijouterie und Taschenuhren eröffnen — der nachher vielleicht wieder gern in eine feste Stellung zurückgehen würde.

Darin liegt in der Hauptsache die grosse Krankheit des Uhren- und Bijouteriedetailgeschäfts. Es besteht Ueberfüllung — und für alle diejenigen, welche keine gut bekannte Firma und keine gute Kundschaft haben, wird dieser Beruf mehr und mehr ein Scherenschleiferberuf¹⁾ (métier de gagne-petit). Es ist nicht mehr selten, dass man den Uhrmacherwerkstisch in solchen Läden

1) Der Leser wird schon wissen, was Deschanel darunter versteht.